

DIE BIBEL

„Die Briefe der Bibel“ – mit Christina Rammler

Zurzeit lese ich die Timotheus-Briefe. Eigentlich einfach. Aber dann komme ich am zweiten Tag bereits an diese Stelle: „Ich gestatte es einer Frau nicht, vor versammelter Gemeinde zu lehren und sich damit über die Männer zu stellen; sie soll sich vielmehr still verhalten.“ (1. **Timotheus 2,12** NGÜ) Eine emotionale Naturkatastrophe! Genau das, was Paulus da verbietet, mache ich beruflich – und ich bin eine Frau! Wenn ich diesen Vers also wortwörtlich nehme, müsste ich jetzt ... still sein. Meine erste Reaktion? Ich breche das Timotheus-Brief-Projekt ab, genauso wie ich damals nach dem ersten Liebesbrief meines ersten Freundes mit ihm Schluss gemacht habe – aus Angst und Überforderung. Nun kann ich Briefe und die Bibel unterschiedlich lesen: Entweder ich nehme sie wortwörtlich – das kann ziemlich schräg werden. Oder ich nehme sie ernst – dann trete ich in einen Dialog mit dem Verfasser ein, frage nach und suche nach Antworten. Für die Briefe der Bibel gibt es dazu verschiedene „Brieföffner“, die mir dabei helfen können.

Eins: Die biblischen Briefe sind nur eine Seite der Unterhaltung. Wenn ich in der U-Bahn jemand anderem beim Telefonieren zuhöre, fehlt mir eine Hälfte des Gesprächs. Genauso ist es mit den Briefen der Bibel – wir „ergänzen“, also wir interpretieren die Empfängerseite je nach unserer Situation und Kultur. Zwei: Die biblischen Briefe wurden aus einem konkreten Anlass geschrieben. Es gab einen Grund, warum sich Paulus hier zu Wort gemeldet hat. Timotheus war bereits sehr jung als Leiter seiner Kirche eingesetzt worden. Paulus wollte ihn nicht nur in seinem Job als Leiter coachen, sondern er wollte auch der Kirche helfen, gesund zu wachsen. Irrlehren waren im frühen Christentum ein großes Problem. Frauen hatten damals keinen Zugang zu Bildung, sodass sie für Irrlehren besonders anfällig waren – sie konnten ja nicht selbst in der Bibel nachlesen, sondern waren von den Männern abhängig. Und wenn sie nichts lernen und verstehen konnten, konnten sie auch nichts lehren und weitergeben. Drei: Die biblischen Briefe sind in ihrem kulturellen Kontext zu verstehen. Kultur ist das, was wir als „normal“ empfinden. Und weil in der antiken Kultur die Frauen von den Männern abhängig waren, hätte eine Frau vorn auf der Kanzel den kulturellen Horizont gesprengt – und alle Männer würden sich gedanklich nur um dieses No-Go drehen, anstatt ihr tatsächlich zuzuhören. Heute ist unsere Kultur anders.

Wenn Gott uns einen Brief schreibt, dann weil wir ihm wichtig sind und weil er uns liebt. Gott möchte sich hineinschreiben in dein Herz! Viele Menschen finden die Bibel langweilig und nicht mehr relevant. Aber sie lesen in unserem Leben, und sie können an mir und dir sehen, was Gott am Herzen liegt. Du bist dafür designt, Brief zu sein (**2. Korinther 3,3**)! Was darf Jesus heute in dein Herz schreiben?

Der Smallgroup-Abend

Einstieg – 30 min

Wann habt ihr zuletzt einen Brief bekommen oder geschrieben? War der Anlass ein fröhlicher oder ein trauriger? Was löst ein Brief in euch aus?

Darüber könnt ihr euch zum Einstieg austauschen.

Vertiefung: Paulus Handschrift in seinen Briefen – 30 min

Paulus hat viele Briefe geschrieben: der Großteil des Neuen Testaments besteht daraus, 13 von 21 Briefen. Je nach unseren Erfahrungen sehen wir in Paulus vielleicht einen strengen Glaubenskонтроleur oder einen kompliziert denkenden Theologen. Aber Paulus konnte auch feurig sein und mit Herzblut schreiben! Das wollen wir gemeinsam entdecken.

Was für einen „Sound“ haben die folgenden Passagen aus Paulus' Briefen? Welche Emotionen und Gefühle klingen für euch darin an? Welche Beziehung zwischen Paulus und den Briefempfängern erkennt ihr darin?

- Philipper 1,3–9
- 2. Korinther 2,1–4
- 2. Korinther 12,11
- 2. Timotheus 1,4
- Kolosser 4,7–17
- Galater 6,11–17

Wenn ihr euch diese Stellen vor Augen haltet, welches Bild habt ihr dann von Paulus? Und welches Bild hatte er eurer Meinung nach von sich selbst?

Zeit mit Gott & Diskussion: Gottes Handschrift in meinem Leben – 45 min

Ist euch bewusst, dass ihr Briefe von Gott an eure Umgebung seid? Und was soll das überhaupt bedeuten? Jetzt könnt ihr euch Zeit nehmen, zunächst für euch einmal zu reflektieren, wo ihr „Gottes Handschrift“ in eurem Leben erkennt. Diese Fragen helfen euch vielleicht dabei:

- Wie sah meine Beziehung zu Gott vor einem, vor fünf, vor zehn Jahren aus? Und was hat sich seitdem verändert?
- Welche Aspekte meines Alltags sind heute von meiner Beziehung zu Gott geprägt?
- Wie haben sich meine Beziehungen zu anderen durch mein Leben mit Gott verändert?

Anschließend habt ihr Zeit, euch darüber auszutauschen. Was sehen die anderen, was ihr vielleicht selbst noch überseht? Wo wünscht ihr euch auch noch stärker, dass Gott in euer Leben „hineinschreibt“?

Praktischer Schritt: Wie darf Gott in mein Herz schreiben? – 15 min

Für die kommende Woche könnt ihr euch überlegen, wie ihr euren „inneren Briefkasten“ für Gott öffnen könnt. Auf welche konkrete Weise darf Gott in euren Alltag sprechen? Wie darf er in euer Herz schreiben? Ihr könntet zum Beispiel ...

- einen Spaziergang mit Gott machen
- einen Predigt-Podcast beim Sport machen hören
- Gott einen Brief schreiben
- jeden Tag einen Tweet an Gott schicken
- ...

Seid gesegnet!